

164

starke Schäferen, die er nach der Art behandelte, wie es in England geschieht. Nämlich er bauete allerley Gräser und Futterkräuter, und ließ damit die Schaafse im Stall füttern. Im Sommer wurden die Kräuter frisch und im Winter gedürret verfüttert, und dabey den Schaafen zum öftern Salz und eine öftere Abwechslung im Futter gegeben. Er ließ auch die Schaafse alle Tage ein paar Stunden Sommers und Winters, wenns die Witterung erlaubte, austreiben und auf einen freyen Platz der frischen Luft genießen. Seine Schaafställe waren hoch, gewölbt, und hatten in der Höhe Zug- oder Luftlöcher; daneben waren sie recht geräumig, damit die Schaafse Platz hatten, die ohnehin nicht zu zahlreich in die Abtheilungen des Stalls gestellet wurden. Die Schaafse ließ er an warmen Tagen zuweilen waschen und in der frischen Luft wieder abtrocknen; sonderte auch die aufstößigen, angesteckten und kranken fleißig von den gesunden ab, und sah auf eine gute Art Schaafse dabey auf fein und langwollichte Widder oder Schaafböcke. Auf diese Weise bekam Herr Flink nicht allein viele feine und schöne Wolle, sondern auch vielen und guten Dünger; sein Schaafsvieh war immer fett, munter und gesund, und er hatte gedoppelten Nutzen davon. Die Wolle ließ er karrtetschen, und im Winter, wenn ausgedroschen war, durch seine Knechte und Mägde, und auch durch die armen Leute im Dorfe um den Lohn spinnen, und durch ein paar Zeugmacher, die im Dorfe wohnten, zu allerley starken Zeuchen verarbeiten. Diese Zeuche wurden, ihrer Güte und Dauerhaftigkeit wegen, sehr gesucht und wohl bezahlt. Herr Flink bekam also auf diese Weise seine Wolle nicht allein besser bezahlt, sondern er beschäftigte auch damit vie-

leg